

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 51 (1984)

Rubrik: Jahresbericht des Rittersaalvereins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht des Rittersaalvereins

Max Winzenried

1982 fand die Jahresversammlung unseres Vereins am Sonntagvormittag, 22. August, im Schloss oben statt. Nach dem geschäftlichen Teil besichtigten die zahlreich erschienenen Mitglieder unter der Führung von Grabungsleiter Dr. Jürg Schweizer die archäologischen Freilegungsarbeiten vor dem Torturm am Schlossgässli. Auf die unerwarteten Bodenfunde, welche neue Erkenntnisse über den Bau von Burg und früher Stadtsiedlung bringen, sei hier nicht eingegangen, sie werden von Dr. Schweizer ausführlich und im Zusammenhang veröffentlicht werden. Die Vereinsversammlung dankte dem Grabungsleiter für den Einsatz, mit dem er die Vergangenheit unserer Stadt Burgdorf erforscht.

Es ist in den letzten Jahren zur freundlichen Tradition geworden, dass der Vorstand jeweils an einem Samstagnachmittag nach Neujahr in der Burgerstube des Stadthauses eine Geschäftssitzung durchführt, an die sich ein gemütlicher Zvierihöck mit unseren Mitarbeitern, den drei Billeteuren und den zwei Rechnungsrevisoren, anschliesst. Dabei bietet sich Gelegenheit, anstehende Fragen über das Museum und seine Betreuung zu besprechen. An dieser Januar-Sitzung wurde Heinz Fankhauser zum Vizepräsidenten des Rittersaalvereins gewählt; er behält das Amt des Kassiers vorläufig bei. Die Stadt Burgdorf nahm unsere Mithilfe, die wir gerne gewährten, auch dieses Jahr in Anspruch, so bei der Orientierung über Sonderbauvorschriften und Überbauungspläne für die Burgdorfer Altstadt und bei Ausleihen für die «Fête des communes du Jura bernois» und für eine Ausstellung über das Emmental im Käfigturm Bern, wo wir mit 500 abgegebenen Exemplaren unseres attraktiven neuen Farbprospektes für Burgdorf und das Museum im Schloss werben konnten.

Andererseits unterstützten uns das städtische Bauamt und die Industriellen Betriebe bei kleineren Arbeiten im Museum. Wir bedanken uns bei den beiden Chefs, den Herren Christian Heiniger, Stadtbaumeister, und Theo Blättler, Direktor, für ihre jeweilige Hilfsbereitschaft.

Unser Konservator Ernst Müller zeichnet sich trotz seinen vorgerückten Jahren als der unentbehrliche «Chummerzhülf», ja als die eigentliche Seele des Museums aus. Immer und überall ist Ernst als erfahrener Praktiker zur Stelle, kein Gang ins Schloss ist ihm zuviel. In den vergangenen Monaten betreute er im besonderen unsere reiche und einzigartige Druckstocksammlung: Die einzelnen Sackstempel wurden von ihm gereinigt, die Wappen nach dem Katalogbuch neu bestimmt und auf der Rückseite mit deutlicher Anschrift versehen. Dann schmückte Ernst Müller im Dachboden des Palas die Wände über den ausgestellten Kornsäcken mit einer Anzahl prächtiger Druckstöcke mit vielfach reich geschnitzten barocken Kartuschen, die auf diese Weise aus den Depots in die Ausstellungen gelangten.

Es war uns seit längerer Zeit ein Anliegen, kleinere Museumsgegenstände vermehrt staubfrei und übersichtlich aufbewahren zu können. So liessen wir alte, vor Jahren geschenkte Glasschränke herrichten und im nördlichen Estrich aufstellen, und im sogenannten Archivestrich werden nun zwei neue, abschliessbare Schränke heiklere Gegenstände wie Graphik, Textilien, Bilder usw. aufnehmen.

Eine spontane Mitgliederwerbung unseres Billeteurs Herr Kurt Roos hat ein höchst erfreuliches Resultat gezeitigt: Herrn Roos gelang es, mit persönlichen Briefen dem Rittersaalverein 33 neue Mitglieder zuzuführen. Wir danken Herrn Roos herzlich für Idee und Einsatz.

Doch auch Ärger und Sorgen blieben nicht aus: Leihgaben und Diebstähle machten uns zu schaffen. Mit der Annahme von Leihgaben werden wir in Zukunft vorsichtig sein, unser Museum ist kein vorübergehender Aufbewahrungsort für Familienstücke.

Unsere Historischen Sammlungen durften im Berichtsjahr durch Geschenke und Ankäufe eine Anzahl kostbarer und einmaliger Gegenstände entgegennehmen.

Drei Porträts aus der Familie Bay

Frau Alfonsina Schaad-Bay, Burgdorf, beschenkte den Rittersaalverein überaus grosszügig mit drei Porträts aus dem Familienbesitz Bay:

1. David Rudolf Bay (1762–1820)
2. Friedrich Bay (1768–1821) und Gemahlin
3. Rosina Bay-Bitzius (1771–1857)

Frau Schaad-Bay möchte mit diesen Gaben ihre Anerkennung für unsere sorgfältig gehüteten Museumsschätze im Schloss verbinden. Der Rittersaalverein spricht Frau Alfonsina Schaad-Bay seinen allerbesten Dank für diese Geschenke aus.

Zu den drei porträtierten Personen übergab uns in verdankenswerter Weise Herr Dr. Hans Häberli, Direktor der Burgerbibliothek Bern, die folgenden Angaben:

1. «Über *David Rudolf Bay (1762–1820)* existiert eine biographische Skizze: Erwin Schwarz, David Rudolf Bay, ein bernischer Staatsmann vor 100 Jahren. Zu seinem hundertsten Todestag, 12./13. August 1820, in: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde, XVI. Jg., Bern 1920, S. 343–366.»

(Das dort beigegebene Porträt ist mit unserem geschenkten Ölbild identisch).

Die Burgerbibliothek Bern besitzt die Photokopie einer Bay-Genealogie, die 1882 Notar Ludwig Bay verfasst hat. Ihr seien noch die folgenden Angaben entnommen:

«David Rudolf Bay, Sohn des Emanuel und der Judith Hartmann, getauft im Münster den 8. Juli 1762. Zunftgenössig auf Pfistern. Handelsmann; Tuchgeschäft Marktgasse 2. 1792 Hauptmann, 1797 Distriktskommissär, 1798 Präsident der Verwaltungskammer. 2. Kriegskommissär; Regierungstatthalter der Kantone Bern, Aargau, Waadt; 1803 des Kleinen Rathes und des Kleinen Stadtrates. 1816/17 Präsident der Zentralhilfskommission (Teuerung).

Er hat dem Staate in äusserst schwierigen Umständen, in schlimmen und besseren Zeiten, mit Hintansetzung der eigenen Interessen, vielfache und wichtige Dienste geleistet. Er wurde ehelich eingesegnet zu Muri, den 26. April 1788 mit Susanna Salome Dupan, von Nidau.

David Rudolf Bay starb auf seinem Landgute zu Kien, den 13. August 1820 und wurde zu Bern beerdigt (im Monbijou-Friedhof).»

2. Bei *Friedrich Bay-Bitzius (1768–1821)* handelt es sich um den jüngsten Bruder von David Rudolf Bay.

Bay-Genealogie: «Brotbeck. Zunftgenosse der Gesellschaft zu Pfistern. Er besass das Eckhaus zu unterst am Stalden gegen die Brücke, das väterliche Sasshaus.» (Also in der Nähe der Untertorbrücke in Bern).

Er war verheiratet mit

3. *Rosina Bay-Bitzius (1771–1857)*, Tochter des Anton Bitzius, des Untergerichtsschreibers und nachherigen Landschreibers zu Interlaken,

und der Maria Elisabeth Suter. Sie ist die Tante (Schwester des Vaters) von Jeremias Gotthelf.

Albert Anker, Aquarell «Auf dem Marktweg nach Burgdorf»

Ein für uns Burgdorfer interessantes Aquarell Albert Ankers, eine Vorlage zu einer Illustration von Gotthelfs «Leiden und Freuden eines Schulmeisters», konnte der Rittersaalverein 1982 in einem Berner Auktionshaus erwerben. Es handelt sich um die Aquarellskizze, die zur Abbildung in der «Illustrierten Prachtausgabe» von Gotthelfs Werken beim Verleger Friedrich Zahn, La Chaux-de-Fonds, führte, derjenigen neunbändigen Ausgabe, welche 1894 zu erscheinen begann und mit der Jahrhundertwende abgeschlossen vorlag.

Auf der Strasse von Oberburg her kommen die Leute aus dem Emmental zu Fuss und mit Wagen auf den Burdler Märit. So auch der kleine Peter Käser mit seinem Vater. «Endlich wanderten wir fort, der Vater mit einem Tuch zum abliefern auf der Achsel, einem Korbe mit einem Bälli Anken am Arm, und ich mit einem Stecken in der Hand, der wenigstens ebenso gross war als ich... Je näher wir der Stadt kamen, desto schwerer hieng ich an des Vaters Kuttentäsche; denn immer mehr hatte ich zu sehen. Als erst das Städtchen und das schöne Schloss so stolz sich mir darstellten, da wäre ich fast am Boden festgewurzelt, so grosse und so viele und so schöne Häuser bei einander zu sehen.»

Mit diesem angekauften Aquarell ist eine weitere Vorlage zur Buchillustration nach Burgdorf gekommen. Es sind uns die Folgenden bekannt:

«Berthoud Juillet 92», Aquarell in Burgdorfer Privatbesitz (abgebildet in: Max Winzenried, Das alte Burgdorf, S. 149)

Originalzeichnung, Burgdorfer Privatbesitz

Heimatbuch Burgdorf, Bd. II. S. 600 («Auf dem Marktweg nach Burgdorf», aus der Sammlung H. Bürki, Bern)

Aquarell, Rittersaalverein Burgdorf.

Über Albert Anker als Buch-Illustrator, im besonderen unserer Gotthelf-Ausgabe, und seine Beziehungen zur Pfarrersfamilie Augustin Schnyder (1830–1905) in Hasle sind etwelche Veröffentlichungen erschienen:

Brief Albert Ankers v. 30. August 1892 an Bundesrat Carl Schenk, in: Hermann Böschstein, Ein Lebensbild Carl Schenks, 1946, S. 151/52

Rudolf v. Tavel, «Kleiner Bund», 20. Juli 1930

R. Meister, Albert Anker im Emmental, «Kleiner Bund», 31. Dez. 1977
Schweizerische Landesbibliothek, «Albert Anker und das Buch», Ausstel-
lungskatalog zum 150. Geburtstag, 1. April 1831
Robert Wyler, Albert Anker als Illustrator, Librarium, Zeitschrift der
Schweizerischen Bibliophilen Gesellschaft, I, 1982.

Silberne Teedose

Zufälle gibt's! Da gelangt jahrelang kein Burgdorfer Silber auf den Auk-
tionsmarkt – und im gleichen Herbst 1982 findet sich sowohl in der Galerie
Stuker, Bern, als bei Sotheby's, Genf, je eine silberne Dose mit der Meister-
marke HAK des Burgdorfer Gold- und Silberschmiedes Heinrich August
Köhler. Wir entschieden uns, bei der «Genfer»-Dose unser Glück zu versu-
chen. Denn nebst ihrer selteneren Form war sie uns keine Unbekannte:
Schon im Jahre 1958 kam diese Teedose dem damaligen Präsidenten unse-
res Rittersaalvereins, Dr. Alfred Roth, zu Gesicht. Fotos der Dose, ihrer
Meistermarke HAK und des Burgdorfer Stadtwappens wurden seither in
unserer Museumskartei aufbewahrt (Vermerk: Privatbesitz E. Bosshard,
Zürich/Paris).

Nach dramatischem Hin und Her bei der Auktion in Genf kam die begehr-
te Burgdorfer Teedose in den Besitz des Rittersaalvereins. Das Bravour-
stück ist den beiden hiesigen Frauen Rosmarie Aebi und Erika Winzenried
zu danken. Die Stadt Burgdorf unterstützte dann auf unser Gesuch hin unse-
re seltene Erwerbung mit einem Beitrag, den wir auch hier verdanken.
Vom Burgdorfer Gold- und Silberschmied, der im 18. Jahrhundert in unse-
rer Stadt tätig war und unsere Dose hergestellt und auf der Bodenfläche mit
seiner Meistermarke und dem Burgdorfwappen versehen hat, ist das Fol-
gende nachweisbar (Mitteilung Dr. Jürg Schweizer):

«Köhler, Heinrich August, ‚Silberarbeiter‘ = Goldschmied verfertigt 1758
ein Ehrengeschenk der Stadt Burgdorf auf den Abzug des Schultheissen
Stürler um 100 Kronen (BAB, Gewölbsrechnungen), ist ab 1766 Waisenva-
ter in Burgdorf am neugegründeten Waisenhaus (Heuer, Schulgeschichte
von Bgdf, S. 16); bis 1773 in Burgdorf nachweisbar.

Köhler ist zweifellos ein sehr begabter Silberschmied, der die um 1730 in
Burgdorf abgebrochene Goldschmiedetradition wiederbelebt hat, deren
Glanzzeit im 17. Jh. liegt. Laut Dr. A. Roth stammt er aus Detmold, Westfa-
len; er war verheiratet mit Anna Marg. Düll.»



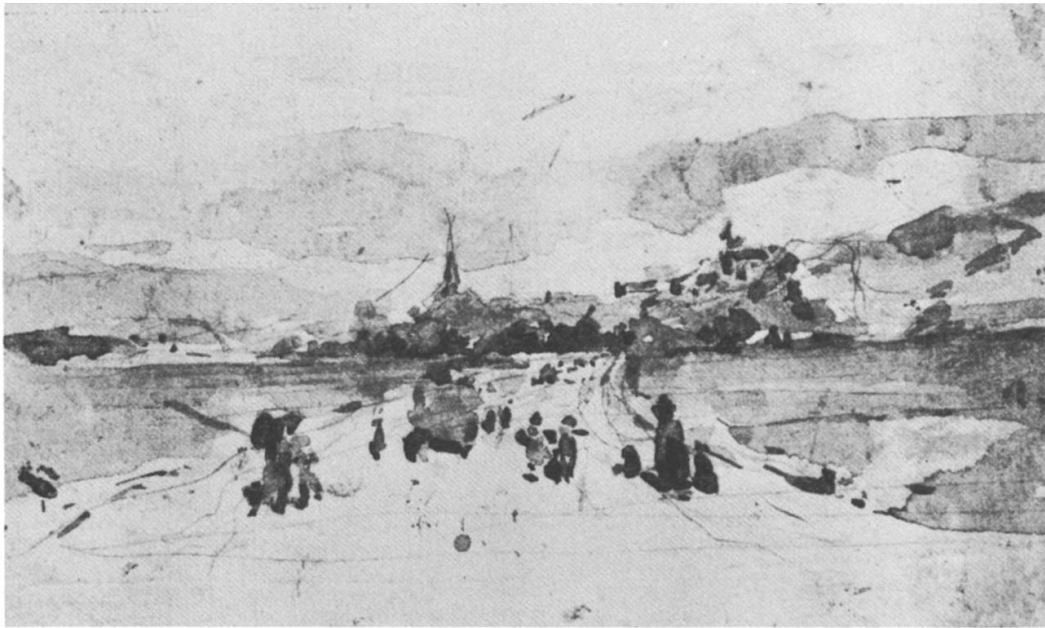
David Rudolf Bay (1762–1820). Bekannter bernischer Staatsmann 18./19. Jahrhundert.
«Er hat dem Staate in äusserst schwierigen Umständen, in schlimmen und besseren Zeiten,
mit Hintansetzung der eigenen Interessen, vielfache und wichtige Dienste geleistet.»



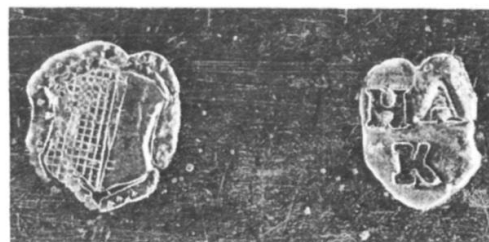
Rosina Bay-Bitzius (1771–1857)
Gattin des Friedrich Bay,
Tante von Jeremias Gotthelf
(Schwester seines Vaters).



Friedrich Bay-Bitzius (1768–1821)
Bruder des David Rudolf Bay.
«Brotbeck» im Eckhaus zu unterst am
Stalden, gegen die Brücke (in Bern).



Albert Anker, «Auf dem Marktweg nach Burgdorf», Aquarell.
Vorlage zur Illustration von Gotthelfs «Leiden und Freuden eines Schulmeisters».



Silberne Teedose
des Burgdorfer Silberschmiedes
Heinrich August Köhler,
mit Meistermarke HAK
und Burgdorfer Stadtwappen.



Farbscheibe aus Oberburg, 1591. Darstellung einer Ratssitzung im Wirtshaus. Die Mitglieder sind mit Namen bezeichnet, die Beschriftung der Figur mit dem Rücken zum Beschauer «Hanns Wyss der Wirtt» deutet auf den Versammlungsort.

Zwei Farbscheiben des Burgdorfer Glasmalers Samuel Schwartzwald:



Herr Johannes Fisch des
Raths der Statt Burgdorff
und diser Zeit Vogt zu
Grasswyl, Anno 1683.



Herr Heinrich Dysli, dess
Raths zu Burgdorff, und gewes-
ner Vogt zu Grasswyl, Anno
1683.

Farbscheibe Oberburg

Eine in ihrer figürlichen Darstellung sehr seltene und im besonderen für das Emmental wertvolle Farbscheibe konnte der Rittersaalverein 1982 aus Privatbesitz in Bern käuflich erwerben und damit in unsere Region zurückbringen. Es handelt sich um eine Scheibe aus Oberburg, datiert 1591. Der Gemeinderat von Oberburg liess uns dazu einen Beitrag zukommen, den wir freundlich verdanken.

Dr. Jürg Schweizer gab den folgenden Kommentar dazu:

«Typus der im 16. Jh. neugeschaffenen Gerichtsscheibe mit der weitaus ältesten bekannten Darstellung des Oberburger Wappens.

Trotz der klaren Bezeichnung handelt es sich aber um keine Gerichtsszene (es fehlt ja z. B. ein Angeklagter oder ein Kläger). Gericht meint hier *Gerichtsgemeinde*; man könnte die Versammlung modern ausgedrückt als Gemeinderatssitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten (Ammann) Christen Schöni bezeichnen, der von seinen Amtsvorgängern flankiert wird, die wie alle übrigen Mitglieder mit Namen bezeichnet sind. Die Namen sind, soweit überprüfbar, richtig, doch ist Porträtähnlichkeit auszuschliessen.

Die Beischrift der Figur mit dem Rücken zum Beschauer hilft bei der Deutung des Innenraums weiter: es handelt sich um ‚Hanns Wyss der Wirtt.‘ Die Sitzung findet – wie allgemein üblich – im Wirtshaus statt, von dessen Innenraum Fussboden und Reihenfenster mit Butzenscheiben und ausgesparten Flächen für Kabinettscheiben dargestellt sind. Die Ratsmitglieder sitzen auf einfachen, – dem Bildformat angepasst – gebogenen Bänken; vor dem Ammann steht ein Kreuzbeintisch, auf dem nebst einigen Münzen Schreibetui, Federmesser, Feder und Tintenfass liegen, ferner eine Urkunde. Als Würdezeichen hält der Ammann einen Gerichtsstab.

Die beiden Oberbilder symbolisieren die Aufgaben der Versammlung: Die Gerechtigkeit steht für die Rechtssprechung, der Rütli Schwur für Beratung und gemeinsam getroffenen Entscheid in öffentlichen Angelegenheiten. Die Kabinettscheibe muss von der Gemeinde Oberburg in irgend einen Bau – Kirche, Rathaus, Wirtshaus, Schützenhaus und dergleichen – geschenkt worden sein. Trotz der Sprünge ist sie gut erhalten, da sie kaum Ergänzungen aufweist.»

Der vormalige Besitzer der Farbscheibe, der sie aus der Familie seiner Gemahlin übernommen hatte (aus der Sammlung Dr. Bruno Kaiser an die Erbgemeinschaft Huber-Traffelet), teilte uns mit, dass sie im letzten Jahrhundert nach England verkauft und später auf Wunsch des damaligen Di-

rektors des Schweizerischen Landesmuseums von Dr. Bruno Kaiser, Bern, wieder in die Schweiz zurückgekauft worden sei.

Es handelt sich um diejenige Scheibe, welche schon 1938 im Burgdorfer Heimatbuch, Band II, auf dem Frontispiz farbig wiedergegeben ist.

Von uns wurde die Scheibe nun zur nötigen Reparatur gegeben: Glasmaler Martin Halter, Bern, befreite sie von ihren zahlreichen Sprüngen und rahmte sie neu in Blei.

Zwei Glasscheiben Dysli und Fisch

Und nochmals wurden dem Rittersaalverein einheimische Glasscheiben zum Kaufe angeboten, ein herrlicher Glücksfall! Eine Galerie in Zürich offerierte uns zwei Gegenstücke aus einer Serie, beide 1683 datiert, unzweifelhaft Wappenscheiben des Burgdorfer Glasmalers Samuel Schwartzwald. Sie ergänzen die Scheiben dieses hiesigen Kunsthandwerkers in unserem Museum aufs glücklichste und sind nun zusammen im nördlichen Museumsgebäude ausgestellt.

Die zwei Scheiben tragen in der Kartusche die Beschriftung:

Herr Heinrich Dysli, dess
Raths zu Burgdorff, und gewes-
ner Vogt zu Grasswyl, Anno
1683

Herr Johannes Fisch des
Raths der Statt Burgdorff
und diser Zeit Vogt zu
Grasswyl, Anno 1683

Diese beiden Burgdorfer Ratsherren waren demnach auch Vögte zu Grasswil. Der Burgdorfer Lokalhistoriker Rudolf Ochsenbein berichtet: «1402 verkauften die (Kiburger) Grafen Berchtold I. und Egon II. der Stadt Burgdorf Amt, Twing und Bann zu Grasswil... der Lotzwil- und Grasswilvogt, ebenfalls auf fünf Jahre gewählt; verwalteten diese Twingherrschaften, welche die Stadt nach dem Zusammenbruch des kiburgischen Hauses von dem verarmten Landadel erworben hatte... Die burgdorffische Vogtei Grasswil umfasste die Dörfer Heimiswil, Ober- und Niedergrasswil, Rietwil, Seeberg, Rumendingen, Ober- und Niederösch.»

Die Lebensdaten der zwei Burgdorfer Magistraten Dysli und Fisch, welche auf den Scheiben verewigt sind, wurden uns von Heinz Fankhauser freundlicherweise zur Verfügung gestellt:

Heinrich Dysli, 1618–ca. 1702

verheiratet mit 1) Anna Wyttenbach von Bern, 8 Kinder

2) 1675 Anna Fisch

Notar, Schlossschryber 1649, Ampt-(Land-)schryber 1654, des Rats 1652–1702 (resigniert «wegen seines hoch erreichten Alters und daher habenden Leibs-Schwachheiten»)

1656–60 Bürgermeister

1689–1702 Venner

1673–78 Grasswilvogt

1684–89 (Kloster)schaffner

Johannes Fisch, 1621–1684

verheiratet mit Barbli Trechsel, 10 Kinder, wovon 5 im Kindesalter verstorben

Stadthauptmann

Besitzer des Inneren Sommerhauses

des Rats 1656–84

1668–70 Bürgermeister

1673–78 Lotzwilvogt

1680–84 Grasswilvogt

1659–62 Oberspitalvogt

1673–83 Kornverwalter

Quelle: Burgdorfer Jahrbuch 1971, S. 105 ff., und Familienarchiv Fankhauser

Unserem Burgdorfer Glasmaler Samuel Schwartzwald und seinem Werk widmete Dr. Alfred Roth im Burgdorfer Jahrbuch 1951 eine fundierte Studie, so dass uns damit auch der Künstler unserer zwei Scheiben bekannt ist. Daraus sei mitgeteilt:

Die Schwartzwald waren im 16. und 17. Jahrhundert angesehene Bürger in Burgdorf, bis das Geschlecht im 18. Jahrhundert erlosch.

Samuel Schwartzwald wurde getauft in Burgdorf am 3. Januar 1653. In den Burgdorfer Kirchenbüchern lassen sich verschiedene Ehefrauen, die früh verstorben sind, und eine Anzahl Kinder nachweisen. Beim grossen Brand an der Schmiedengasse verlor er 1706 sein Haus und kam offenbar damit schwer zu Schaden. Schwartzwald gehörte zu den angesehenen kleineren Bürgern. Er wurde in den Rat der 32 gewählt, war 1689/94 Zöllner und 1700/06 Grossweibel. Mit dem Aussterben der Sitte des Scheibenschens um 1700 scheint er allerdings um sein Brot gekommen zu sein. Er starb im Frühjahr 1717.

Mit Glasmalerarbeiten treffen wir Schwarzwald erstmals 1678 in den städtischen Akten. 1680 wird er für die Burgdorfscheibe in der Kirche Hasle bezahlt (heute Historisches Museum Bern), welche das erste auf uns gekommene Werk darstellt und an die wir weitere Scheiben aus den Jahren 1681–86 anschliessen dürfen.– Und zwei davon sind eben dieses Jahr nach Burgdorf in unsere Historischen Sammlungen zurückgekehrt!

Weitere Geschenke

Arzt-Patent für Hans Schnell (1793–1865) von 1816
Herr Hugo Schnell, Burgdorf
(andere von Hugo Schnell geschenkte Familiendokumente übergaben wir dem hiesigen Bürgerarchiv)

Porträtfoto und Zeichnungen von Simon Gfeller
Herr Dr. Georg von Greyerz, Mötschwil

Zuckerdose, mit Dragoner und Pferd und Umschrift:
Burgdorf, 1923 (Zentralschweizerisches Karabinerschieszen)
Herr Dr. Alfred Roth

4 Bücher über Heinrich Pestalozzi
Herr Dr. Emanuel Dejung, Winterthur

Frau Marion van Laer-Uhlmann, Reinhold de Quervain, Dr. Alfred Roth.
Barbeträge anlässlich des 60. Geburtstages des Präsidenten:
Herr Lukas Niethammer und Bertholdia-Jahrgänger

Wir danken allen Spendern für ihre Geschenke herzlich.

Ankäufe

Werner Neuhaus, «Kinder am Feuer», Holzschnitt
Schloss Signau, Holzstich um 1890
Bücher für die Bibliothek